

Kaputtgeredet und weggespart

Grüne: Ein-Euro-Jobs besser ausgestalten

MÜNSTER. Mitte des Jahres wird es in Münster nur noch 260 Ein-Euro-Jobs geben – halb so viele wie 2010. Dann dürfte die Kürzung der Bundesmittel voll durchschlagen, die das Jobcenter ausgeben darf, um Langzeitarbeitslose an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Sechs Millionen Euro weniger als im Vorjahr hat die Hartz-IV-Behörde, die früher AMS hieß, dafür seit Anfang 2011 zur Verfügung.

Vor den Folgen hatten Stephan Buttgerit und seine Kollegen der münsterschen Beschäftigungsinitiativen bereits im Herbst gewarnt. Gestern sagte der Geschäftsführer des Jugendausbildungszentrums JAZ, die Befürchtungen begannen sich zu bestätigen: „Alle Anbieter von Ein-Euro-Jobs verzeichnen inzwischen zurückgehende Teilnehmerzahlen.“ Was für den größten Teil der Langzeitarbeitslosen genauso schlecht sei wie für viele gemeinnützige Unternehmen.

Nicht zu viel erwarten

Gemeinsam mit den beiden grünen Bundestagsabgeordneten Maria Klein-Schmeink und Markus Kurth brach Buttgerit im JAZ erneut eine Lanze für die viel geschmähten Ein-Euro-Jobs. Sie seien „ein gutes Instrument, um be-

sonders Benachteiligten zu helfen – wenn man die Tätigkeiten planvoll gestaltet und nicht zu viel erwartet“. Es gehe eben nicht darum, möglichst viele Hartz-IV-Empfänger über Ein-Euro-Jobs in eine Festanstellung zu bringen. Sondern darum, Menschen mit vielfältigen Problemen einen ersten Schritt in diese Richtung zu ermöglichen.

Ziel gefährdet

Die Kürzungen im Jobcenter gefährdeten dieses Ziel, kritisierte Klein-Schmeink: „Jetzt bekommt gerade die Gruppe keine Unterstützung mehr, die es am nötigsten hat.“ Die Ein-Euro-Jobs drohten „kaputtgeredet und weggespart“ zu werden, fürchtet Arbeitsmarktexperte Kurth. Schon jetzt spielten langfristige Überlegungen bei den Hilfen für Langzeitarbeitslose kaum eine Rolle, sozialpolitische Ziele würden kurzfristigen Verbesserungen der Arbeitslosenstatistik geopfert. Kurth plädierte aber auch dafür, die Ein-Euro-Jobs bei aller Niedrigschwelligkeit arbeitsmarktnah zu halten: „Nur Laubhaufen aufzuschichten und wieder zu verteilen, bringt keine Entwicklung.“



Stephan Buttgerit (l.) und Markus Kurth sehen die Förderung von Langzeitarbeitslosen massiv gefährdet. MZ-Foto Gierse